

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 43

Illustration: Schweizer-Woche
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer- Woche

Wohl ward des Kindes Haupt mir einst zum Ziel gesetzt,
Dem Zwang zum Trutz tat ich's — der Freiheit einen Weg zu bahnen,
— Doch nie erforderte erlahmter Brudergeist, des Tellen-Sohnes Herz
Durch meinen Pfeil an seine heil'ge Pflicht zu mahnen!

Nerven in Frankreich

Wir reisen ab, in einer Stunde fährt der Autobus in die Stadt, dort nehmen wir den Schnellzug nach Paris. Das Fräulein von der Kasse bringt die Hotelrechnung. Sie ist sechshundert Franken zu hoch. Als wir sie schonend darauf aufmerksam machen, entschuldigt sie sich eifrig. Nach einer Viertelstunde bringt sie eine neue Rechnung; die ist hundertfünfzig Franken zu niedrig... Wieder reklamieren wir, sie schaut uns

an, als wolle sie sagen: «Diesen blöden Fremden macht man es doch nie recht!», aber sie nimmt sie schliesslich doch zurück. Die dritte Rechnung endlich stimmt ziemlich; genau natürlich auch nicht, das kann man anscheinend von einer französischen Kassiererin nicht erwarten. Wir haben zum Beispiel immer denselben Wein getrunken, Bordeaux vieux, aber in der Rechnung steht der Wein einmal zu sechs, dann zu acht, dann wieder zu sechs Franken. Dafür ist uns einige Male Kuchen berechnet, den wir nicht gehabt haben. Aber mit solchen Kleinigkeiten gibt sich der Franzose nicht ab, das haben wir auch schon gemerkt, und eigentlich hat er ja recht.

Wir wollen noch ein kleines Geschenk mitnehmen. Parfum, Coty oder Houbigant. Diese Artikel führe sie leider nicht, sagt die Dame im Parfü-

merieladen. Ob sie etwas ähnliches habe? Das schon, aber es sei nicht so gut, Madame würde sicher nicht zufrieden sein. Dann schickt sie uns zur Konkurrenz, die führe vielleicht die teuren Parfüms. — In welchem Schweizer Geschäft wäre so etwas möglich?

Der Autobus kommt, aber er ist reserviert. Doch der Mann mit der Billettasche lässt uns ausnahmsweise mitfahren. Es geht los. Vor jedem Hotel



Alt st. gallische,
heimelige, modern
eingerichtete
Gaststätte

